

## Predigt über Mt 16,13-20

Pfingstfest 2021, Pf. Albrecht Hoffmann

*„Gnade sei mit euch und Friede, von dem, der da ist, der da war und der da kommt!“*

Hört Gottes Wort aus dem Matthäusevangelium, im 16. Kapitel:

**„Da kam Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi und fragte seine Jünger und sprach: Wer sagen die Leute, dass der Menschensohn sei? Sie sprachen: Einige sagen, du seist Johannes der Täufer, andere, du seist Elia, wieder andere, du seist Jeremia oder einer der Propheten. Er fragte sie: Wer sagt denn ihr, dass ich sei? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn! Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben: alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein. Da gebot er seinen Jüngern, niemandem zu sagen, dass er der Christus sei.“** (Mt 16,13-20)

Wir beten: Herr Jesus, schenke uns heute durch dein Wort sehende Augen des Herzens. Zeig uns, wie wichtig es ist, zu erkennen, wer du wirklich bist. Sende dazu deinen Heiligen Geist in unsere Herzen. Amen.

Liebe Gemeinde,

„Juhu, ich hab eine Eins auf den Vortrag in Musik bekommen!“, haben in den letzten Monaten nicht nur in unserer Wohnung Eltern gerufen. Ja, richtig gehört: Eltern. Mütter und Väter von Schulkindern, die nach Monaten von Unterricht Zuhause („Homeschooling“, wer’s noch erhören kann) die Nase voll haben - von angespannten Nerven, langsamen Internetverbindungen, Videokonferenzen und „nebenbei“ dem normalen Familienwahnsinn.

Und dann packt der Musiklehrer dem Sprössling noch einen Vortrag „oben drauf“! Die Verzweiflung war erstmal groß. Aber dankenswerterweise (zumindest aus Sicht des Schülers!), durfte mehr von den Eltern mitgeholfen werden, als es unter normalen Bedingungen der Fall gewesen wäre.

Natürlich freut sich dann die Mutter, wenn ihr aufwändig gebasteltes Schaubild samt eingesenem Hörbeispiel dem Sohnmann eine gute Zensur verschafft hat. Und der freut sich umso mehr - über die Hilfe und die Eins.

Das kann man mit dem vergleichen, was wir zum Pfingstfest feiern, was in unserem Bibelabschnitt vom Bekenntnis des Petrus im Mittelpunkt steht. Bei der wichtigsten Frage unseres Lebens, der wichtigsten Prüfung vor Gottes Angesicht, bekommen wir ganz wunderbare Hilfe und eine gute Zensur ausgestellt.

Es geht um die Frage, die Jesus stellt: *„Wer sagt denn ihr, dass ich sei?“* Von der Antwort hängt das Leben der Jünger, aber auch unser Leben ab. Dieselbe Frage stellt er hier an dich und mich: *„Was sagst denn du: Wer bin ich?“*

Petrus hat damals als Sprecher für uns alle geantwortet – und die richtige Antwort gegeben. Schauen wir uns an, was das bedeutet:

## Durch den Heiligen Geist

... ist dir geholfen.

... bist du gesandt.

... bist du selig.

Wenn der Lehrer nicht erlaubt hätte, dass beim Vortrag mitgeholfen werden darf, wäre die Zensur nicht so gut ausgefallen. Manche Prüfungen muss man ausdrücklich alleine bestehen. Doktorarbeiten z.B. sollten nicht in allzu sehr bei anderen abgeschrieben sein, das könnte später Ärger geben, hört man zurzeit aus der Berliner Ecke ...

Bei der Aufgabe, vor die Jesus uns stellt, ist es dagegen zwingend notwendig, dass uns jemand hilft. Wer ist dieser Zimmermannssohn aus Nazareth, der damals durch Israel wanderte und predigte? Wer darauf nur aus eigenem Nachdenken antworten will, muss scheitern. Seit dem Sündenfall ist uns die richtige Antwort darauf nicht mehr aus eigener Kraft möglich. Wir schauen und gehen von Natur aus in die falsche Richtung. Man kommt zwar auf durchaus kluge Gedanken: Viele haben eine hohe Meinung von Jesus. Sie halten ihn für einen wichtigen, weisen und gelehrten Mann, der von Gott gesegnet war. Von dem man einiges lernen kann. Jeder Moslem z.B. *verehrt* Jesus: als einen großen Propheten.

Das Volk damals dachte auch, mit Jesus wäre einer der großen Propheten auferstanden: vielleicht Johannes der Täufer, vielleicht sogar Elia, Jeremia oder ein anderer. Diese hohen Meinungen über Jesus gehen an der Wahrheit knapp vorbei – aber eben vorbei!

Die einzige richtige Antwort gibt Petrus: „*Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!*“ Jesus war eben nicht nur ein bedeutender Prophet. Er war nicht der *Wegbereiter* für den Christus. Das war Johannes der Täufer. Jesus ist der Christus selbst! Er ist der, den Gott schon Adam und Eva als den Retter versprochen hat: „*Der Sohn des lebendigen Gottes*“. Gott der Sohn, der ohne Sünde, der kam, um anstelle des Sünders Petrus, an deiner und meiner Stelle, an Stelle aller Menschen am Kreuz zu büßen - und als Erster zum ewigen Leben aufzuerstehen.

Das glauben wir Christen. Das glaubte Petrus und bekannte es mit diesem einen, gewaltigen Satz. Und dieser Glaube ist eben nicht unsere eigene Erfindung. Weder die Jünger damals noch wir haben uns dazu entschieden, Jesus als den Christus zu erkennen. Nein: „*Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel*“, sagt er. Die entscheidende Hilfe zur richtigen Antwort, die die Tür in Gottes Reich öffnet, kam von Gott dem Vater selbst. Er hat sie dir ins Herz und auf die Zunge gelegt. Das tat er, als er dir den Glauben geschenkt hat - in deiner Taufe. Er sendet seinen Heiligen Geist - nicht nur damals mit sicht- und hörbaren Begleitzeichen - sondern jedes Mal, wenn wir sein Wort hören, sein Abendmahl empfangen, auch wenn sich das ganz unspektakulär anhören und anfühlen mag. Aus der Bibel lässt er uns erkennen, dass wir ohne Rettung verloren wären. Allein durch die schlichte, aber lebendig machende biblische Botschaft tröstet er uns in Jesus, dem Christus. Durch ihn ist unsere Rettung zu Karfreitag und Ostern geschehen.

Dass wir das bekennen und glauben dürfen, ist Grund, am Geburtstag der Kirche mitzujubeln: „*Juhu, es ist geschafft! Ich darf zu Gottes Familie dazugehören!*“ - dank dem, was der Vater durch den Heiligen Geist an dir bewirkt hat: Er hat dir zum rettenden Glauben an den Gottessohn verholfen. Du bist also ein wandelndes Wunder Gottes.

## Durch den Heiligen Geist

... ist dir geholfen.

... bist du gesandt.

Jesus als den Heiland zu bekennen kann nie bloßes Wissen sein. Der Teufel weiß auch, dass Jesus der Christus ist – aber es nützt ihm nichts. Petrus hat damals auch nicht gesagt: „*Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes*“. So, nachdem wir das geklärt hätten, gehe ich wieder fischen. Mach's gut!“ Unser Glaube schließt doch viel mehr mit ein: Wir vertrauen auf Jesus, wollen bei ihm bleiben, ihm dienen und nachfolgen. Das bewirkt der Heilige Geist in jedem Christenherzen.

Und so sendet Jesus uns mit dem Heiligen Geist auch los zu den Mitmenschen: „*Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben!*“ Nicht nur Petrus, jedem Jünger. Das macht Jesus zwei Kapitel nach unserem Text klar. Wir haben die „*Schlüssel des Himmelreichs*“ bekommen, um sie zu verwalten!

Mit einem Schlüssel verschafft man zu etwas Zugang – in diesem Fall zum Himmel –, oder man verhindert ihn. Jesus hat nun nicht jedem einen Schlüsselbund gegeben, an dem wir lange herumfriemeln müssen, bis wir den passenden gefunden haben. Jeder hat denselben, den einen Schlüssel: Gottes Wort, die Bibel. Das Gnadenmittel, an das sich der Heilige Geist gebunden hat. Wie wir's gebrauchen sollen, erklärt der Sendende selbst: „*Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein.*“ Mit dem Binden meint er, dass man dem Mitmenschen klarmachen soll, dass er durch seine eigene Schuld von Gott wegrennt und verloren gehen wird. Der Himmel ist ihm verschlossen. Das zu sagen, macht keine Freude. Es ist eine schreckliche Nachricht. Außerdem wird das oft so missverstanden, als würden wir uns als Richter aufspielen. Dennoch ist es nötig, dem, der meint, er komme gut ohne Jesus klar, den Himmel durch die Bibel zuzuschließen. Nur so wird er erkennen, dass er umkehren muss und Hilfe braucht.

Dann können wir nämlich die wunderbare Arbeit tun, zu der uns Christus mit dem Heiligen Geist ausrüstet und sendet: einem Menschen den Himmel aufschließen! Indem wir zusagen dürfen: Du musst nicht verloren gehen. Deine Rettung ist durch Jesus geschehen. Deine Sündenschulden wurden am Kreuz beglichen. Darauf darfst du fest vertrauen - und selig werden.

Dieses Auf- und Zuschließen des Himmels, das Zeigen und Vergeben von Sünden in Jesu Namen, passiert jedes Mal, wenn wir Gottes Wort weitersagen. Es geht hier nicht nur um die Einzelbeichte oder den Gottesdienst. Jeder Christ ist mit dem Heiligen Geist beschenkt und ausgesandt.

Das heißt u.a.: Ein Mitchrist, der offen im Widerspruch zur Bibel lebt, ist im Begriff, den rettenden Glauben langsam, aber sicher zu verlieren. Wenn wir das bemerken, soll unser erster Gang ... nein, nicht der zum Pfarrer sein. Sondern zu eben diesem Bruder, zu dieser Schwester! Erst einmal sollen wir selbst bezeugen, dass der Himmel denen zugeschlossen ist, die nicht umkehren wollen. Und umso klarer bezeugen und werben: Christus will ja auch deine Schuld vergeben!

Keine Angst: Du bist für diesen Auftrag, für dieses Amt der Schlüssel, geeignet. Der dreieinige Gott selbst hat dich dafür ausgewählt. Er gibt dir das nötige Werkzeug, die Bibel. Und dort schenkt er dir auch die Kraft dafür.

## Durch den Heiligen Geist

... ist dir geholfen.

... bist du gesandt.

... bist du selig.

Der anfangs erwähnte unbekannte Schüler aus unserem Haushalt hat von der Mutter geholfen bekommen. Als „Lohn“ gab's eine gute Schulnote und ein Lob – obwohl er gar nicht sooo viel dafür mitgemacht haben mag.

Bei dem, was unser Heiland uns zusagt, haben wir nicht das Geringste mitgemacht – und bekommen doch die herrlichste „Himmelsnote“. Jesus sagt zu Petrus und zu uns: „*Selig bist du!*“ Denn es ist ja so: Jeder, der dieses Bekenntnis von Herzen mitsprechen kann – „*Jesus ist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes*“ –, steht auf felsenfestem Grund: Gott der Vater selbst hat dich für sich ausgewählt, dir seinen Beistand fürs ganze Leben zugesagt. Gott der Sohn selbst hat sein Leben für dich eingesetzt, dich von aller Schuld befreit und führt dich als guter Hirte auf dem Lebensweg. Gott der Heilige Geist selbst hat dich durch den Glauben zum lebendigen Stein in der weltweiten Kirche Gottes eingebaut. Und weil der Gottessohn das Haupt und der Eckstein dieser einen, heiligen christlichen Kirche ist, gilt: „*Die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.*“ Nicht einmal dein Tod oder der Teufel können dich aus Jesu Hand reißen - und darum auch keine Krankheit, keine Sorge, keine Not, die dir das Herz eng machen will.

Deshalb ist deine Seligsprechung hieb- und stichfest, ohne Kleingedrucktes oder Vorbedingungen. Das darfst du jedem glauben, der dir das aus der Bibel zusichert. Er sagt das nicht kraft seiner Wassersuppe, sondern im Auftrag deines Gottes – und schließt dir so immer wieder den Himmel auf.

Liebe Gemeinde, „*Wer sagt denn ihr, dass ich sei?*“ Wir brauchen uns nicht davon beeindrucken zu lassen, was die Mehrheit über Jesus denken mag. Die Mehrheit lag auch damals falsch. Halt dich an das, was dir Gott in der Bibel von ihm sagt und so deinen Glauben stärkt. Christus sagt ja nicht nur dem Petrus damals oder deinem Banknachbarn in der Kirche, sondern ganz persönlich dir, hier und heute, neu zu: „*Selig bist du!*“ – schon heute, und einmal ganz sichtbar und erlebbar in Ewigkeit. Herzlichen Glückwunsch!

Lasst uns beten: Himmlischer Vater: Ich habe es nicht verdient, und trotzdem hast du mich durch den Heiligen Geist erkennen lassen, dass Jesus Christus dein Sohn und mein Erlöser ist. Ich danke dir tausendfach! Du hast mich selig gesprochen. Schenke mir nun Mut und Gelegenheiten, in Wort und Tat zum Segen für andere zu werden, so dass auch sie selig werden. Lass so dein Pfingstwunder immer neu geschehen. Amen.

„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ Amen.

## Predigtlied

LG 294: „Ich weiß, woran ich glaube“